

Aeschenvorstadt 13 Basel

Nationalrat Johann Rudolf Geigy-Merian, der Ururgrossvater des heutigen Eigentümers Jean-Louis von Planta, liess sich im «Haus zum Paradies» seinen Stadtwohnsitz einrichten. Für den Umbau des einfacheren Vorgängerbaus zum repräsentativen Familiensitz engagierte Geigy-Merian keinen Geringeren als den Architekten Johann Jakob Stehlin den Jüngeren (1826–1894).

Die Anlage besteht aus einem repräsentativen Vorderhaus und einem einfachen Seitenflügel. Das Sockelgeschoss wird durch eine monumentale Durchfahrt in den Innenhof geprägt. Dort befanden sich ein Rosstall und ein Remisengebäude. Im Seitenflügel waren die Angestelltenzimmer, Serviceräume und Unterstände für die Kutschen untergebracht. Im ersten Obergeschoss des Vorderhauses findet sich eine Enfilade repräsentativer Salons, im zweiten Obergeschoss sind die Schlafräume der Familienmitglieder untergebracht. Ein beeindruckendes Vestibül bildet das Herzstück des Hauses.

In den Jahren 2007 bis 2009 wurde der Gebäudekomplex in einem ambitionierten Umbau- und Renovationsprojekt zu einem Familienwohn- und Arbeitssitz umgebaut, in dessen Rahmen das Vestibül, die Durchfahrt und das Treppenhaus vollumfänglich restauriert wurden.

Vor dem Baubeginn wurde eine profunde Analyse der Baugeschichte durchgeführt; Dafür involvierte der ausführende Architekt verschiedene Spezialisten wie Historiker, Archäologen und Restauratoren. Der Aufwand lohnte sich: Unter anderem wurde im Seitenflügel eine Grisaille-Malerei aus dem 17. Jahrhundert freigelegt und in der Durchfahrt wurden Farbspuren der ehemaligen opulenten Architektur- und Marmormalerei entdeckt.

Bauherrschaft und Architekt waren sich einig, im Vorderhaus nur minimale räumliche Veränderungen vorzunehmen. Im zweiten Obergeschoss wurde eine zweite Badestube im historischen Stil eingerichtet. Umfassendere Eingriffe fanden hingegen im bereits früher umgebauten Flügelgebäude statt. Der Treppenturm beim Pferdestall wurde um mehrere Stockwerke erweitert, um sämtliche Geschosse zu erschliessen. Dadurch konnte eine innenliegende Treppe aufgehoben und eine Klärung der Raumstruktur geschaffen werden. Nebst Gästezimmern und Arbeitsräumen wurde eine geräumige, moderne Küche mit Office eingerichtet, die das schöne Esszimmer im Vorderhaus bedient. Über dem zu einem Bureau umgenutzten Pferdestall entstand eine grosse Terrasse.

Im Vorderhaus konnten zahlreiche aufwendig gearbeitete Parkettböden, deren Entwürfe noch von Stehlin (Detailpläne 1870) stammen, restauriert werden. Stukkaturen, Kamine und Kachelöfen sowie neue Wandbespannungen ergänzten das Bauprogramm für die repräsentativen Salons. Dem Fensterersatz (handgezogene Cathedral-Isoliergläser) unter Verwendung der Originalbeschläge wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die haustechnischen Installationen wurden diskret und raffiniert eingebaut. Für den Einbau eines modernen Lifes konnte ein bereits bestehender Schacht vergrössert werden. Nach den umfangreichen Arbeiten bietet das prächtige Stadtpalais wieder das, was sein Name verspricht: zeitgemässer Wohnkomfort in paradiesischen Räumlichkeiten.



VILLA NOVA ARCHITEKTEN AG



Durchfahrt zum Innenhof



Teppenhaus



Strassenfassade

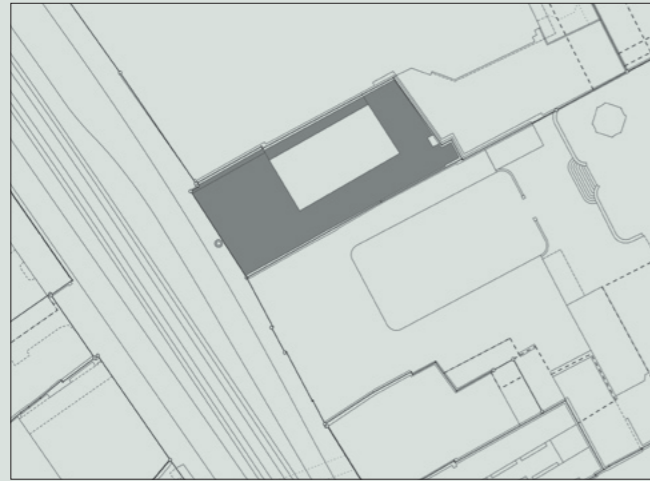


Eingangsbereich

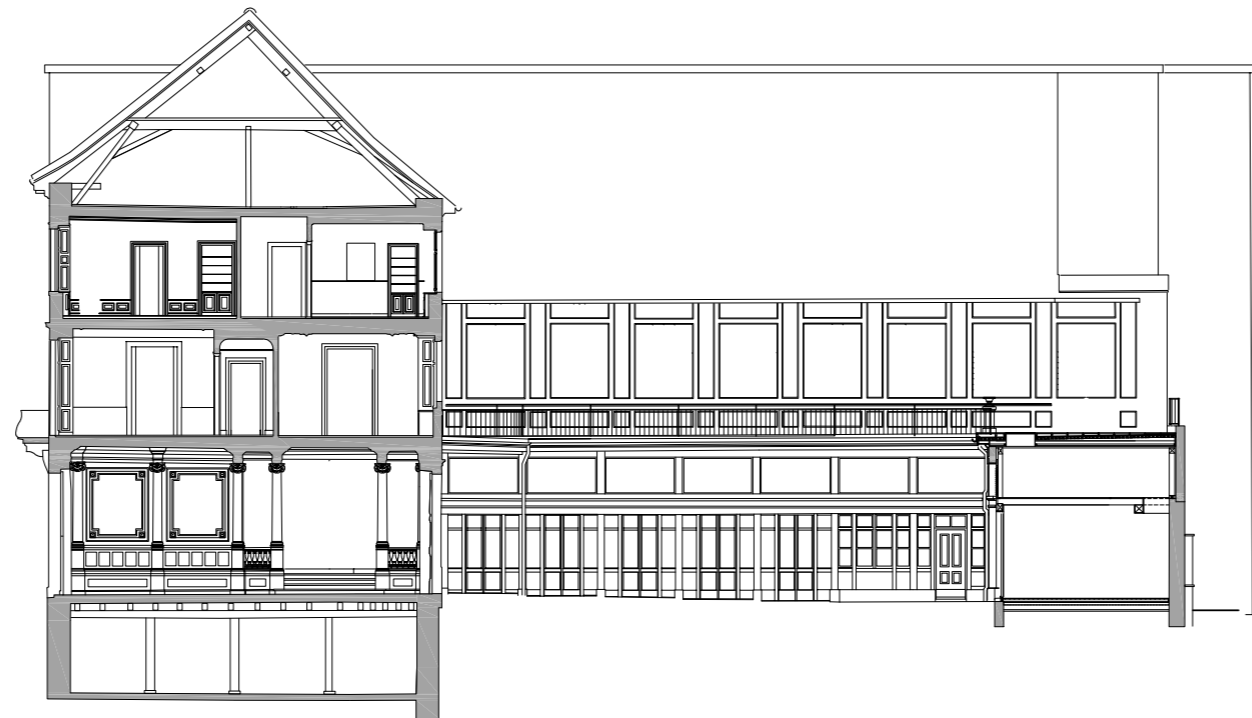


Innenhof

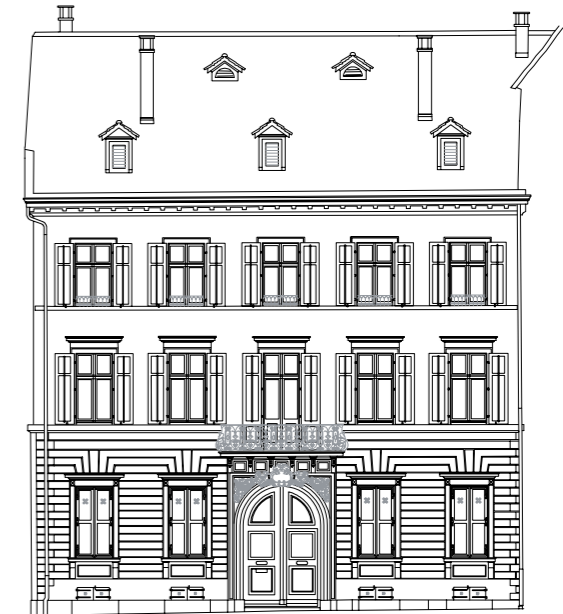
Projektbeschreibung



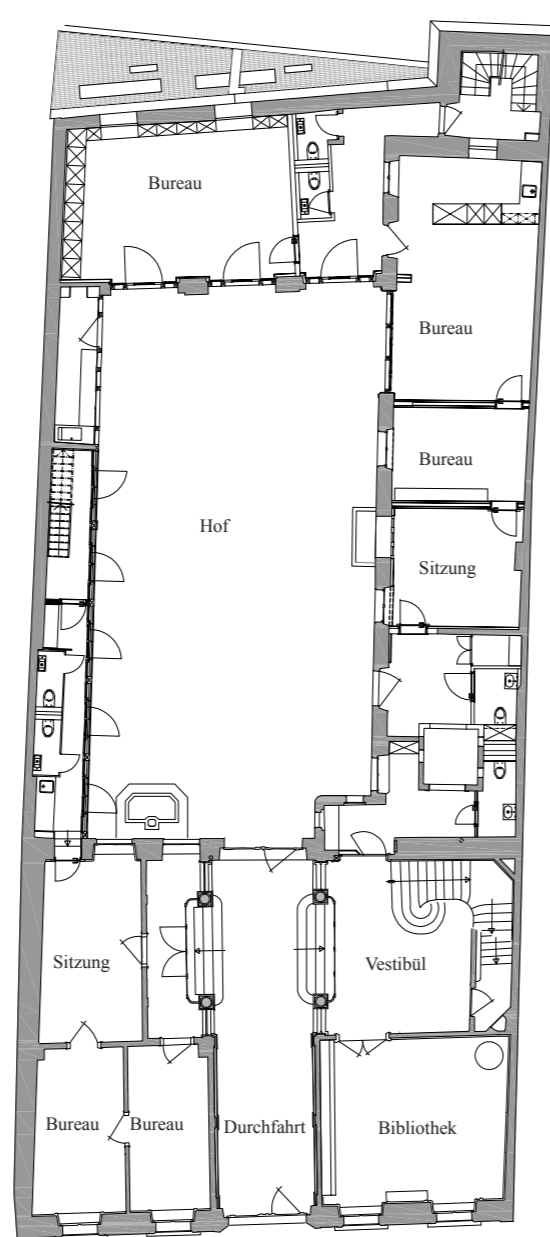
Projekt	Aeschenvorstadt 13
Bauherrschaft	privat
Baujahr	1839 - 1841
Architekt (Erbauer)	Johann Jakob Stehlin der Ältere, vermutlich Johann Jakob Stehlin der Jüngere (Umbau 1870)
Umbaujahr	2007 - 2009
Bauvorhaben	Renovation und Umbau eines Stadtpalais in Basel
Eingetragenes Denkmal	nein
Bauzone	Stadt- und Dorfbild-Schutzzone
Gebäudegrundfläche	390 m ²
Projektteam	Christian Lang Antonio Pedrina Monika Rösel Jochen Brodbeck Marco Hunziker
Fotogrammetrie	Erik Schmidt
Restaurator	Stefan Buess



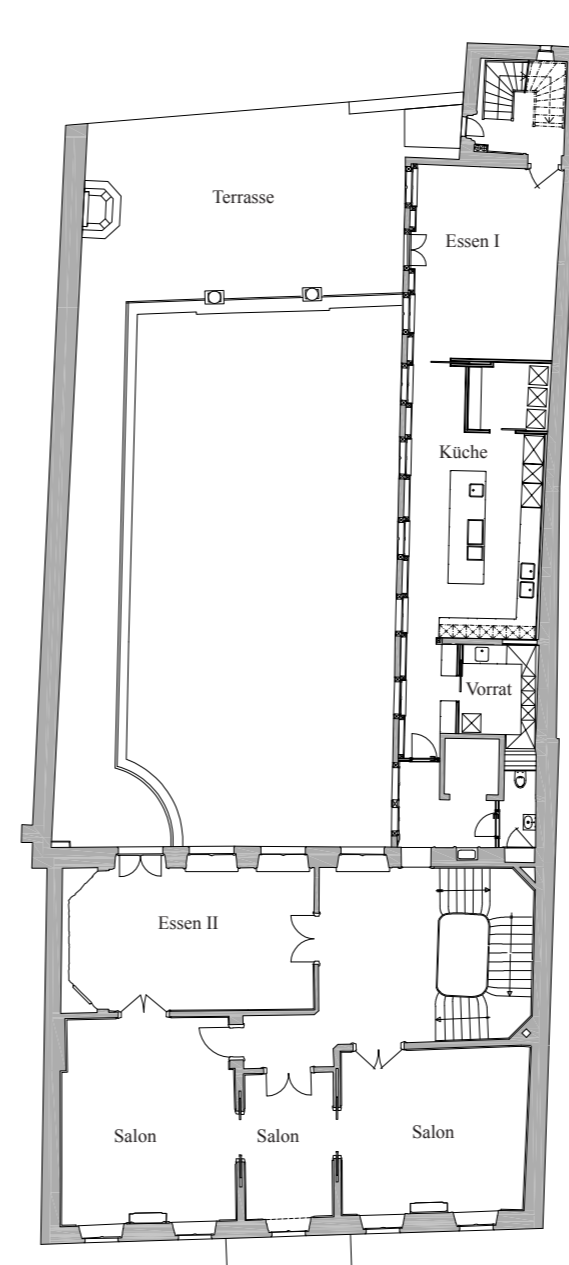
Schnitt



Strassenansicht



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



Rückfassade

